

WELT+

MEINUNG

TERROR IN ISRAEL

## Wenn Jüdinnen misshandelt werden, schweigt der deutsche Feminismus

Stand: 07:56 Uhr | Lesedauer: 9 Minuten

Von Mirna Funk



Entführte Noa Argamani (l.), WELT-Autorin Mirna Funk (r.)

Quelle: Video obtained by Reuters; Martin U.K. Lengemann/WELT

Jüdische Frauen werden von Hamas-Terroristen vergewaltigt, ermordet und dann durch die Straßen von Gaza geschleift, um zu feiern, was man ihnen angetan hat. Und die deutschen Feministinnen? Ihr Schweigen zeigt, wie tief die Lügen im progressiven Milieu verwurzelt sind.

Mehr als drei Tage sind vergangen, seit die palästinensische Terrororganisation Hamas Israel den Krieg erklärt hat. In dem Moment, wie ich diesen Text schreibe, ist bestätigt, dass über 1000 Israelis ermordet wurden, 3500 verletzt bis schwer verletzt sind und mehr als 200 nach Gaza verschleppt wurden. Darunter ein Großteil aus den umgrenzenden Städten von Gaza, aus Kibbuzen und vor allem von einem Musikfestival (</politik/ausland/article247894944/Hamas-Angriff-Drohnenaufnahmen-zeigen-das-Ausmass-eines-Massakers-mit-260-Toten.html>), auf dem Tausende junge Leute bis in die Morgenstunden getanzt haben.

Ich habe Videos und Bilder gesehen, die ich hätte niemals sehen dürfen, die ich und alle anderen aber sehen müssen (</debatte/kommentare/plus247888568/Terror-gegen-Israel-Wir-muessen-diese-furchtbaren-Bilder-zeigen.html>), um zu verdeutlichen, dass das, wovon wir – und damit meine ich die jüdische Community in Deutschland und weltweit – jahrelang gewarnt haben, dass nämlich das, was sogenannte progressive, antirassistische und feministische Bewegungen weltweit geteilt und supportet haben, in letzter Konsequenz nichts als Massaker, Massenvergewaltigungen, Leichenschändungen und Enthauptungen bedeutet. Euer geliebtes „Free Palestine“ und „From the River to the Sea“ endet nicht in Friede, Freude, Eierkuchen, sondern in einem Genozid. Es ist kein Volksfest, es ist ein verdammt Friedhof.

Wir sind – insbesondere – von der sogenannten Aktivistin-Bubble, die es in den letzten fünf Jahren grandios in alle deutschen Medien geschafft hat, weil da so dringend Diversity gebraucht wird, ignoriert, verlacht und vor allem aus den Dialogen ausgeschlossen worden. Weil wir Juden sind. Ich könnte jetzt all diese Namen aufzählen, die als Moderatorinnen beim Öffentlich-Rechtlichen arbeiten, die Sendungen bekommen haben, Bücher in großen Verlagen publizieren, die überall eingeladen und hofiert wurden und werden, aber ich tue es nicht. Wer in den letzten Jahren ganz genau hingesehen und hingehört hat, weiß, von wem ich spreche.

## **Böse weiße Juden**

Und das tut sicherlich weh, weil man sie so gerne alle dabeihaben wollte. Weil man sich mit ihnen schmücken wollte und irgendeine verschrobene Idee von Pluralität zelebrieren. Sie haben sich selbst als Aktivistinnen für eine gerechtere Welt initiiert, dabei aber immer eine ordentliche Position Antisemitismus im Schlepptau gehabt. Die natürlich niemals als solcher dekodiert werden durfte, weil es ihnen ausschließlich um die von den „israelischen Siedlern“ okkupierten Palästinenser ging.

Klar. Die „jüdischen Colonizer“ mit ihrer „jüdischen Colonizer Armee“ würden seit Jahrzehnten ein ganzes Volk unterdrücken und alles, was sich dieses Volk wünschte, wäre in Frieden leben. Die Hamas sei eine Widerstandsgruppierung, die sich für die Belange ihrer Brüder und Schwestern einsetze. Diese Narrative wurden verbreitet, als stimmten sie. Von deutschen Feministinnen, Black-Lives-Matter-Aktivistinnen, „Gerechtigkeitskämpfern“. In den

Medien und in der ganzen Welt.

Die antirassistischen, antikapitalistischen Dekolonisierungs-Bewegungen haben ordentliche Arbeit geleistet, dieses Bild des weißen Israelis, der „da unten“ nichts verloren habe und eine indigene Bevölkerung ausrotte, zu verbreiten und es als Wahrheit einer ganzen Generation zu verkaufen. Die neue progressive Linke schloss jüdische Stimmen, die öffentlich Israel unterstützten, radikal aus. Jeder Jude, in der westlichen Welt, der sich im Kunstbetrieb, Literaturbetrieb und im Musik-Business aufhielt oder als Teil der medialen Öffentlichkeit fungierte, hat den tiefsitzenden Israel-Hass der „progressiven“ Bewegung am eigenen Leib spüren müssen.

Wir wurden aktiv von Gesprächen, Fonds, Möglichkeiten, Panels, Konferenzen und Ausstellungen ausgeschlossen. Wir wurden aktiv mit Hass konfrontiert. Aber, was das Allerschlimmste war: Wir wurden mit unseren Sorgen nicht ernst genommen. Von so gut wie niemandem. Und die, die uns ernstnahmen, wurden als rechtskonservativ bezeichnet, als abgehängt, als reaktionär. Weil diese absolut dämlichen Gestalten doch ernsthaft dem Brainwash erlegen sind, die Hamas sei eine progressive Organisation, die man zu unterstützen habe.

Vor wenigen Wochen hatte ich einen Termin mit einem Kollegen, der mich seit geraumer Zeit begleitet und unterstützt, der Teil des Betriebs hier in Deutschland ist, der weiß, wie der Hase läuft. Er sei sich sicher gewesen, dass ich als Jüdin in Deutschland in allen aktivistischen und feministischen Kreisen gern gesehen wäre, aber was ihm seit Monaten entgegenschlug und er mitbekam, hatte ihm die Sprache verschlagen. „Du bist für die falsche Jüdin“, sagte er nur, und ich antwortete: „Ich weiß.“

Es reicht zionistisch zu sein, um als rechtskonservativ verschrien zu werden. Es reicht zionistisch zu sein, um als rassistisch verschrien zu werden. Es reicht, zionistisch zu sein, um auf Twitter als „alter weißer Mann“ betitelt zu werden. Hätte ich zum Beispiel das folgende Erlebnis mit einem arabischen Uber-Fahrer, das am 22. September 2023 stattfand, damals öffentlich beschrieben und geteilt, mir wäre von einem großen Teil der Szene Hass entgegengeschlagen. Jetzt, im Angesicht der aktuellen Situation, habe ich es auf Instagram

(<https://www.instagram.com/mirnafunk/>) geteilt, weil es beschreibt, mit was für Menschen wir es aktuell zu tun haben, die in Israel unschuldige Zivilisten abschlachten.

## **„Bald, bald“, sagte er, „ist es soweit!“**

Gegen 21:30 Uhr stieg ich in mein Uber, um zu einer Ausstellungseröffnung in Charlottenburg zu fahren. Sofort wollte der Fahrer wissen, woher ich komme. Weder würde ich aussehen wie eine Deutsche noch so heißen. Mirna, mein Vorname, ist besonders im Libanon beliebt. Deswegen passiert mir das bei jeder Uber-Fahrt, auch weil ein Großteil der Uber-Fahrer in Berlin aus dem Libanon stammende Palästinenser sind. Ich sagte, ich sei deutsche Jüdin.

Er antwortete, er sei Palästinenser. Israel erklärte er, gäbe es nicht, Juden hätten zurück nach England und Polen zu gehen, Palästina müsse zurückerobert werden vom Besatzer. Ich erklärte ihm, dass ein Großteil der Israelis ursprünglich aus arabischen Ländern komme, dort verfolgt und vertrieben wurde und nirgendwohin zurückkehren kann. Das nickte er als „zionistische Lüge“ weg: alles weiße Europäer und Colonizer, so brabbelte er im Wokie-Sprech, der genauso klang wie die Scheiße, die wir uns seit Jahren von sogenannten Aktivisten anhören müssen.

Ob er denn schon mal in Israel gewesen wäre, wollte ich wissen, schließlich habe er einen deutschen Pass und könne jederzeit dorthin. Aber er antwortete nur, dass er dann nach Palästina reist, wenn jeder Jude ermordet wurde. Sofort kontaktierte ich einen Freund auf WhatsApp, machte einen Screenshot von der Uber-App und den Fahrerinformationen und schrieb „Hier, falls mir was passiert. Der Typ labert was von, er gehe nach Palästina, wenn alle Juden tot sind und so eine scheiß.“ Minutenlang hatte ich Angst, wusste nicht, was ich tun sollte, diskutierte weiter, weil ich Stärke beweisen wollte, und stieg dann an meinem Ziel aus. „Bald, bald“, sagte er, „ist es soweit!“

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass nicht jeder Araber, nicht jeder Palästinenser und schon gar nicht jeder Unterstützer des palästinensischen Volkes das Existenzrecht Israels verleugnet und Juden ermorden möchte, aber ich möchte an dieser Stelle auch betonen, dass es zu viele sind, die es genau so sehen, die es öffentlich sagen können und die für ihre

Haltung gefeiert werden. Die Hamas ist eine vom Iran finanzierte Terrororganisation, die seit 18 Jahren die Kontrolle im Gazastreifen innehat. Dort lebt kein einziger Jude mehr. So wie auch in den meisten arabischen Ländern keine Juden mehr leben, weil sie vertrieben oder ermordet wurden und keinen Tag lang überleben könnten.

Wenn von ethnischen Säuberungen durch die Israelis am palästinensischen Volk gesprochen wird, dann fliegt jede Statistik und jeder Fakt aus dem Fenster. Weder wird sich die arabische Bevölkerungsentwicklung in Israel, dem Westjordanland oder Gaza angeschaut, denn die Zahlen widersprechen der so beliebten Aussage. Noch will man sich mit den fehlenden Juden in den arabischen Ländern beschäftigen, denn diese Zahlen würden bestätigen, wo wirklich ethnische Säuberungen stattgefunden haben. Trotzdem dürfen etliche im deutschen Medienbetrieb diese Märchen erzählen und verbreiten. Ja, der israelisch-arabische Konflikt ist kompliziert, insbesondere deshalb, weil er nicht auf das Gebiet selbst beschränkt ist, sondern sich dieses Gebiet vor allem als Austragungsgebiet inner-arabischer Konflikte bezeichnen lässt.

In den letzten 72 Stunden wurden Kinder, Frauen und alte Menschen nach Gaza verschleppt. Es wurden Videos auf Social Media und Telegram geteilt, die Hinrichtungen zelebrieren, zeigen wie jüdische Frauen von Hamas-Terroristen reihenweise und stundenlang vergewaltigt werden, wie diese Körper anschließend durch Gaza geschleift, geschleppt oder gefahren werden, um zu feiern, was man ihnen angetan hat.

Und die deutschen Feministinnen? Sie schweigen. Die, die Bücher zu Femiziden geschrieben haben, die die Bücher zu weiblicher Emanzipation geschrieben haben, die die sich jahrelang als Advokaten weiblichen Lebens inszenierten, halten geschlossen ihren Mund. Nicht, weil der Konflikt so kompliziert ist, sondern weil ihr antisemitisches Weltbild tief in ihre Identität geschrieben ist. Wenn eine Jüdin von einer Gruppe Männer vergewaltigt und gefoltert wird, wenn sie gezwungen wird, ihre Mutter anzurufen, sodass die Mutter dabei zuhören muss, was ihrer Tochter angetan wird, dann ist das offensichtlich für viele in diesem Land, aber aktuell auch weltweit, „legitimes Mittel einer palästinensischen Freiheitsbewegung“.

## **Es geht um Auslöschung**

Tote Menschen werden bespuckt, entführte israelische Kinder werden live auf Video von palästinensischen Kindern und Erwachsenen in Gaza schikaniert, geschlagen, getreten. Babys wurden im Schlaf erschossen, ältere Frauen aus ihren Häusern entführt und nach Gaza gebracht, um dort unerträgliche Videos mit ihnen aufzunehmen. Wer am 7. Oktober nicht von palästinensischen Terroristen ermordet wurde, wurde auf einen Todesmarsch nach Gaza geschickt, um dort versteckt zu werden.

Was mit diesen rund 200 Menschen passiert, die nun in Gaza als jüdische Geiseln in der Hand Irrer sind, ist nicht auszudenken. In dieser Sekunde wird vielleicht wieder ein junges Mädchen von Palästinensern vergewaltigt und ihr Video online gestellt, in dieser Sekunde wird vielleicht ein anderes Mädchen gezwungen, ihre israelische Mutter anzurufen und von ihrer Vergewaltigung und baldigen Ermordung zu berichten. Das ist, was seit dem Morgen des 7. Oktober geschieht, das ist, was weiterhin geschehen wird, bis die Geiseln befreit werden können. Die Chance darauf ist allerdings gering.

Die islamistische Ideologie ist antisemitisch. Die Hamas ist antisemitisch. Es geht ums Töten von Juden. Deswegen sind auch Juden in der Diaspora, die nicht in Israel leben, aktuell gefährdet. Deswegen werden wir Brandanschläge auf Synagogen erleben, wie schon im Sommer 2014, die dann vor deutschen Gerichten als „Israelkritik“ bezeichnet werden. Wer immer noch behauptet, hier ginge es nicht um die Auslöschung des jüdischen Volkes als Ziel, der kennt weder die Hamas-Charta, noch hat er sich mit der islamistischen Ideologie beschäftigt.

Das, was wir seit Samstag in Israel erleben müssen und in den Medien sehen, ist kein Befreiungsschlag, keine legitime Israelkritik, kein Kampf für mehr Menschenrechte, sondern abgrundtiefer Hass, der sich seinen Weg gebahnt hat. Es sind menschliche Abgründe und unmenschliche Verhaltensweisen, die es von allen Seiten zu verurteilen gilt. Ich will nie wieder einen von diesen Aktivisten irgendwas zu Antisemitismus sagen hören, ich will kein „Nie wieder“ mehr von ihnen lesen und schon gar kein feministisches Statement, wenn sie sich jetzt nicht öffentlich von den Taten distanzieren.

---

Teilen Sie die Meinung des Autors?

**JA**  3881

**NEIN**  126

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/247917366>